

Depew bricht eine Lanze.

Er sagt, die panamerikanische wird die Pariser Ausstellung übertreffen.

Seiner Meinung nach ist die Großartigkeit und Schönheit der Ausstellung zu Buffalo noch bei Weitem nicht genug gewürdigt worden.

„Scatberd, Sie haben nicht halb genug gelobt!“

So sprach der bekannte Staatsmann und Redner Chauncey M. Depew, als er im Mittelpunkt der Ausstellungsgelände der panamerikanischen Ausstellung zu Buffalo stand und auf die schönen Bauten blickte, die auf allen Seiten sich vor ihm erhoben und ihrer Vollendung entgegenstrebten.

Senator Depew war nach Buffalo gekommen, um eine Rede für McKinley und Roosevelt zu machen. Sein erster Wunsch nach seinem Eintreffen war, eine Spazierfahrt nach den Ausstellungsgeländen zu unternehmen. Die oben angeführten Worte wurden dann von ihm an N. Scatberd gerichtet, den Obmann des Exekutiv-Komitees, welcher Senator Depew Mitteilung von den Fortschritten der Ausstellung gemacht hatte, als sie letzten Sommer in Europa zusammengetroffen waren. Herr Scat-



Das New Yorker Staatsgebäude.

berd hatte bei dieser Gelegenheit lange und mit beredten Worten über den Erfolg, welcher die Organisation und die Konstruktion der Ausstellung begleitet hatte, gesprochen und des Senators Erwartungen waren demnach hochgespannt. Sie sollten aber noch übertrumpft werden.

Wie er so die Szene vor ihm von der großen Triumpfbühne überblickte, sah er zu seiner Rechten die stattlichen Konstruktionen der Ver. Staaten-Gebäude, zu seiner Linken, über die weite Gplanade, die bezaubernden Architekturwirkungen der Bauten für die graphischen Künste, Hortikultur und das Mineralwesen, während das ungeheure Gebäude für Maschinen und Transportation, jetzt beinahe fertig, links im Hintergrunde gesehen wurde. Auf der anderen Seite, über der „Court of Fountains“ war das Gebäude für Industrie und die freien Künste, und der elektrische Turm konnte in der Ferne am anderen Ende des weiten Hofes gesehen werden, wie er in Gesellschaft mit anderen Thürmen und Minaretts gen Himmel strebte. Als dies unvergleichliche Bild Herrn Depew gefangen nahm, entrang sich ihm der Ausruf, daß noch nicht die Hälfte von Allem gesagt worden sei.

Später am Tage hielt der populäre Redner vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft in Buffalos großer Konventionshalle eine Rede, in welcher er gleich Anfangs sagte: „Vor sechs Wochen war ich auf der Großen Ausstellung in Paris. Heute ging ich durch die Gründe, wo Eure panamerikanische Ausstellung abgehalten werden wird. Ich fühle, daß Buffalo wenigstens zweimal so gut abschneiden wird wie Paris.“

Latinaisch-Amerikanisch und Pan-Amerikanisch.

Die Presse der verschiedenen Länder des lateinischen Amerikas legen ein fortdauerndes Interesse für die panamerikanische Ausstellung an den Tag. Es wird allgemein anerkannt, daß ihre Mittheilung wesentlich ist, damit die Ausstellung den Fortschritt aller Staaten und Länder dieser Hemisphäre in geordneter Weise repräsentire. Als Redakteur beobachtet die Redakteure von Zeitungen und anderen Publikationen in den Ländern südlich von den Ver. Staaten eine günstige Haltung dem Unternehmen gegenüber. W. B. Lopez, Redakteur und Eigentümer der „La Correspondencia de Porto Rico“ ist so enthusiastisch über die Ausstellung geworden, daß er dem Pressepatentamt schreibt, daß er selbst nach Buffalo kommen wird, um sich von dem Fortschritt in der Entwicklung der Ausstellung zu überzeugen. Er wird von seiner Familie begleitet sein. Auch viele andere Redakteure der lateinisch-amerikanischen Presse haben ihre Absicht angekündigt, der Ausstellung beizuwohnen, und beständig laufen von diesen Ländern Aufträge über Dampfschiffahrts- und Eisenbahn-Karten ein. Viele Redakteure und Korrespondenten von süd- und mittelamerikanischen Ländern haben die Ausstellungsgelände bereits besucht.

\$6000-Gebäude für die U. C. H. W.

Die Leute vom „Ancient Order of United Workmen“ machen großartige Vorbereitungen, die Mitglieder des Ordens nächstes Jahr zu bewillkommen. Die Supreme-Loge hat \$3000 und die Staats-Loge ebenso viel approprirt, um in der Erbauung und Einrichtung eines schönen Hauptquartier-Gebäudes auf der panamerikanischen Ausstellung verwendet zu werden. Die Supreme-Loge wird nächstes Jahr in Buffalo zusammenkommen. Das Gebäude ist ein schöner Pavillon mit Zimmern zum Ausruhen, während das obere Stockwerk aus einem großen Balkon gebildet ist, um mit bequemem Stühlen für alle Ordensmitglieder, welche die Ausstellung besuchen, ausgestattet ist.

Eine ansehende Ausstellung.

Nahrungsmittel und ihr Zubehör, mit Einschluß der panamerikanischen Gewürze.

Ein niedliches Pamphlet ist von der Abtheilung für Nahrungsmittel und deren Zubehör auf der panamerikanischen Ausstellung herausgegeben worden. Die Nahrungsmittelabtheilung auf der Ausstellung kommt unter die General-Abtheilung von Hortikultur, Fortwiesens und Nahrungsmitteln, deren Superintendent Herr Frederic W. Taylor ist. Herr George Edward Fuller, als Hilfs-Superintendent, hat vollkommene Verfügung über die Abtheilung für Lebensmittel und deren Zubehör und er hat sich durch Spezialreisen und -Studien, wie sie wohl noch Niemand zu einem ähnlichen Zwecke unternommen, für etwaige ungewöhnliche Arbeit in dieser Hinsicht vorbereitet. Dieses Pamphlet lenkt die Aufmerksamkeit von Großhändlern in Thee, Kaffee, Gewürzen und Lebensmitteln und deren Zubehör im Allgemeinen auf die interessante, nützliche und erzieherische Arbeit, die in Verbindung mit ihrer Geschäftsbearbeitung für die panamerikanische Ausstellung von 1901 verrichtet wird.

Herr Hilfs-Superintendent Fuller sagt: „Im fernen Osten gibt es Lebensmittel und Gewürze, von denen wir hier keine Ahnung haben, und eines der Ziele der Lebensmittelabtheilung wird es sein, die Völker der westlichen Hemisphäre zur Kultivierung der Produkte, welche im Osten floriren, anzuleiten. Es wird mein Ziel sein, zu zeigen, wie einfach und vorthellhaft es zum Beispiel sein würde, in Westindien zu kultiviren, was in Ostindien kultivirt wird.“

Der beste Beweis, daß Boden und Klima in Westindien so günstig für den Gewürzbaue sind als in Ostindien, ist schon erbracht. Die Produkte, welche aus Westindien kommen, können an Güte von denen, die aus irgend einem anderen Theile der Welt kommen, erreicht werden. Gegenwärtig kultivirt man in Westindien bessere „allspice“, Ingwer und rothen Pfeffer, als er irgendwo anders in der Welt gewonnen werden kann, und die Vanillabohne, welche die Königin der Gewürze ist, wie die Muskatnuß, werden nirgends in der Welt in solcher Vollkommenheit gefunden als in Mexiko. Der Kaffee, welcher in Mexiko wächst, hat ein Aroma, das von keiner anderen Gattung erzielt, ja sogar vom Mokka und Java nicht übertroffen wird. Kaiser Wilhelm weiß dies auch und aller Kaffee, der in der kaiserlichen Haushaltung gebraucht wird, stammt aus unserer Nachbarrepublik. Der Kakao aus Venezuela, aus dem Chocolade fabrizirt wird, ist besser als das ostindische Produkt.

In der Absicht, die Pflanzen, Reben und Bäume des tropischen Panamerika, welche Thee, Kaffee, Gewürze und ähnliche Dinge hervorbringen, zu einer eindrucksvollen, lehrreichen und nützlichen Schauausstellung zu vereinigen, ist beschlossen worden, derselben bis dahin unerhörte Facilitäten und Raum zu gewähren. Um diese interessante Sammlung in ihrem besten Lichte zu zeigen, hat man für ein hübsches Konservatorium gesorgt, während in diesem beheizten Museum gewisse fertige Produkte als auch Seltenheiten und Kuriositäten enthalten sind, um verschiedene unter Lebensmittel und Zubehör kultivirte Sehenswürdigkeiten zu beleuchten.

Jeder, der in Ausstellungssachen Erfahrung hat, weiß, daß eine zersprengte Schauausstellung von besonderen Gegenständen an Kraft verliert, während die londenartige, systematische Grup-



pirung irgend einer Reihe von Dingen, die sich auf einen bestimmten Gegenstand beziehen, erzieherisch wirkt. Da es nun die Absicht ist, die Produktion und den Verbrauch von Dingen, nach welchen Nachfrage herrscht, zu stimuliren, darf keine Mühe und Ausgabe gespart werden, diese Sammlung so uherreichbar als möglich zu gestalten.

Es wird beabsichtigt, die Ausstellung von rothen Pfeffer zu besetzen und reichhaltigen zu machen, um zu beweisen, daß Panamerika allen rothen Pfeffer, der in Panamerika konsumirt wird, produziren kann. Es ist vielleicht nur Eingeweihten bekannt, daß ungeheure Quantitäten von rothem Pfeffer alljährlich aus Europa, Asien und Afrika importirt werden, weil die Panamerikaner sich eben nicht genug auf ihren Vorrath in dieser wichtigen Sache verlassen.“

Brasilien wird vertreten sein.

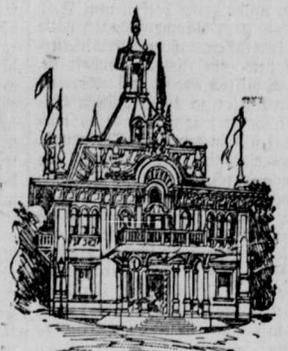
Im Anfang der Saison sandte die brasilianische Regierung Einladungen an alle landwirthschaftlichen Gesellschaften, Artikel für die panamerikanische Ausstellung zu Buffalo in 1901 zu besorgen. Eine große Anzahl von Kaffeepflanzen sind übereingekommen, ein volles Musterlager der besten brasilianischen Kaffeeforten einzulenden.

Ehrung Paul Krügers.

Die thätige Munifizenz eines Holländers und eines Belgiers.

Der Transbaal-Pavillon ein bleibendes Andenken—Staatsleistungen der südafrikanischen Republik—Schloß D'Andertrecht als Aufenthaltort „Com“ Pauls.

Der gegenwärtige Besuch Paul Krügers, des greisen Transbaal-Präsidenten, in Europa und der ihm insbesondere in Frankreich zu Theil gewordene begeisterte Empfang erweckt unter Anderem das berechtigte Interesse an den beiden Bauten, welche durch die beigefügten Illustrationen dem Leser heute vor-



Der Transbaal-Pavillon.

Augen geführt werden. Es sind dies der Transbaal-Pavillon der nunmehr geschlossenen Pariser Weltausstellung und das Schloß D'Andertrecht in Anderlecht, einem Vorstädtchen Brüssels.

Der Transbaal-Pavillon mit Inbalt ist nämlich von einem gewissen Hidde Nijland aus Dordrecht, Holland, käuflich erworben worden. Für den Fall, daß die beiden südafrikanischen Republiken wirklich aufhören, zu bestehen, soll dieser Pavillon in Holland als sichtbares Andenken an die Thätigkeit und den Kulturzustand der beiden Staaten erhalten bleiben. Gesehen die Republiken aber wieder, so wird ihnen



Kruger nach einer neuen Aufnahme.

ihre Ausstellung als Geschenk von Neuem zugehen.

Der Transbaal-Pavillon enthält einen geräumigen Saal im Erdgeschos und ein Stockwerk, das mit einer geschmackvollen Gallerie umgeben ist. Die verschiedenen staatlichen Einrichtungen, wie das Kriegsdepartement, die Post, Telegraphie, Staatsdruckerei u. s. w. Transbaals werden hier vorgeführt, und eine ethnographische Kollektion bietet interessante Aufschlüsse über die Lebensgewohnheiten der Kaffern, ihre gewerblichen Gegenstände u. s. w.

Das Schloß D'Andertrecht ist Paul Krüger von dem Belgier des Schloßes, einem Manne Namens Camard d'Ammerie, als Aufenthaltort angeboten worden. Das Gebäude ist von einem mächtigen Buchenwalde umrahmt. Eine Zugbrücke führt über einen engen Graben nach dem Kolonnadengang, der die Vorderseite des ephemerischen Schloßes ausmacht. Zwei kostbare Marmor-



Schloß D'Andertrecht.

bänne bilden den decorativen Schmuck des Hauptportals, durch welches man direkt in die mit vornehmer Einfachheit ausgestattete Vorhalle gelangt, an deren rechter Seite sich das Empfangszimmer befindet.

Fürst Radolin.

Der Nachfolger des Fürsten Münster ein erfahrener, geschickter Diplomat.

Fürst Radolin, der Nachfolger des wegen vorgerückten Alters aus dem diplomatischen Dienste scheidenden seitherigen deutschen Botschafters in Paris, des Fürsten Münster, steht dormalen im



Fürst Radolin.

60. Lebensjahre. Er wurde als Sohn des Grafen Radolin-Radolinski geboren, studirte die Rechte und Staatswissenschaften und trat 1866 in den diplomatischen Dienst, der ihn zunächst nach Florenz, Paris und Stuttgart führte.

Während der Okkupation nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870 auf 1871 trug Graf Radolin als Civilkommissär im Hauptquartier v. Manteuffels zu Compiegne durch sein umichtiges Wirken wesentlich dazu bei, daß eintrische Mißbilligkeiten bei den Verhandlungen mit den französischen Behörden über die Erfüllung der Friedensbedingungen aus dem Wege geräumt wurden.

Später bekleidete er nach einander Sekretärposten bei den Gesandtschaften in Madrid, Dresden und Konstantinopel. Im Jahre 1884 wurde er Hofmarschall bei dem deutschen Kronprinzen, in welcher Stellung er bis zum Tode Kaiser Friedrichs verblieb. Seine Erhebung in den Fürstentum erfolgte 1888. Im Jahre 1893 wurde er zum Botschafter in Konstantinopel ernannt, und zwei Jahre später kam er in gleicher Eigenschaft nach St. Petersburg.

Ausgerüstet mit einer umfassenden staatsmännischen Bildung und von hervorragendem Geschick in der Behandlung seiner diplomatischen Fragen, hat Fürst Radolin in allen seinen Dienstverhältnissen sich durch sein lebenswürdiges persönliches Wesen, seine Urbanität und Milde im gefälligen Verkehr die allgemeinen Sympathien erworben und überall das beste Andenken hinterlassen.

Senator Wolcott.

Eine als zukünftiger amerikanischer Diplomat genannte Persönlichkeit.

Die diplomatische Vertretung Onkel Sams im Auslande wird in der zweiten Amtsperiode des Präsidenten McKinley im Allgemeinen die bisherige bleiben, und nur einige Veränderungen dürften zu erwarten sein. Es heißt nämlich, daß der Botschafter Tower in St. Petersburg und die Gesandten Harris in Wien und Leishman in Bern von ihren Posten zurückzutreten gedenken. Unter den Männern, die auf einem der allenfalls vacant werdenden Posten berufen werden dürfen, wird in erster



Edward Oliver Wolcott.

Linie der Bundesenator Wolcott von Colorado genannt.

Edward Oliver Wolcott studirte die Rechte, war eine Zeit lang Schullehrer und übte dann mit seinem Bruder Henry die Rechtsanwaltspraxis aus. In den öffentlichen Angelegenheiten des „Centennial“-Staates hat Edward Oliver Wolcott stets eine hervorragende Rolle gespielt. Er besitzt jedoch auch Erfahrungen im ausländischen Dienste, indem er Vorsitzender jenes Komitees war, das seiner Zeit von Präsident McKinley ernannt wurde, um mit europäischen Regierungen in Unterhandlung hinsichtlich der Einführung des internationalen Bimetallismus zu treten.

Senator Wolcott ist wohlhabend und besitzt eine umfassende Bildung. Er verbindet mit einer angenehmen äußeren Erscheinung Kalt, Liebenswürdigkeit, einen scharfen Verstand und Furchtlosigkeit, Eigenschaften, die ihn zu einem erfolgreichen Diplomaten befähigen dürfen.

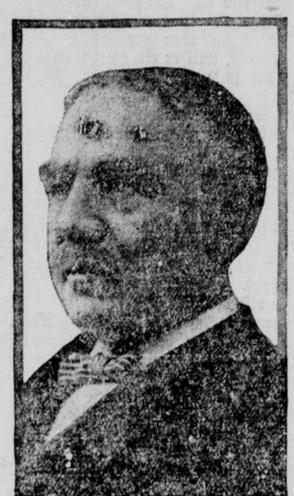
Der Hammer im Kongreß.

Die Vorkämpfer in den beiden Häusern der Bundeslegislatur.

Wichtige politische Kaufbahn der Kongreßpräsidenten—Ehre Mitglied der Pariser Friedenskommission—Der Sprecher ein Veteran und Ausländer—Scharfer Debattirer und Humorist.

Zwei Männern dürfte es in der diesmaligen Kongreßsession mit ihren höchst wichtigen Vorlagen und Arbeiten insonderheit beschieden sein, eine hervorragende Rolle zu spielen. Es sind dies der Senator Frye, der nach dem Tode des Vizepräsidenten Hobart in 1898 vom Bundesenate als dessen Vorgesetzter pro tempore erwählt wurde, sowie der Repräsentant Henderson, den das Repräsentantenhaus zu seinem Sprecher erkor, nachdem Reed im vorigen Jahre die Wiederwahl für diesen Posten abgelehnt hatte und vom öffentlichen politischen Leben zurücktrat.

William F. Frye wurde in Lewiston, Me., im Jahre 1831 geboren, studirte am Bowdoin College, Me., die Rechte und ließ sich in seiner Vaterstadt als Advokat nieder. Wiederholt war er Mitglied der Staatslegislatur von Maine, und nachdem er von 1866 bis 1867 das Mayorsamt von Lewiston bekleidet hatte, war er drei Jahre lang Generalanwalt des Staates. In den Jahren 1872, 1876 und 1880 war er Delegat der nationalen republikanischen Konventionen und Mitglied des nationalen republikanischen Exekutivkomitees. Während sechs Sessionen gehörte er dem Kongreß als Nationalabgeordneter



William F. Frye.

an. In den Bundesenat kam er 1881 zur Ausstellung des durch die Berufung James G. Blaines zum Staatssekretär freigeordneten Sitzes. In 1883, 1889 und 1895 wurde Frye für den Bundesenat wiedergewählt. Er wurde Mitglied des Komitees für auswärtige Angelegenheiten und war 1898 Mitglied der Pariser Friedenskommission.

Der Sprecher des Repräsentantenhauses, David Bremer Henderson, ist ein Schotte von Geburt. In 1846—er war damals sechs Jahre alt—wanderten seine Eltern nach Amerika aus und ließen sich in Iowa nieder, wo Jung-Henderson Rechtswissenschaften studirte. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges 1861 trat er als Freiwilliger in die Reihen des Unionsheeres ein. Er wurde mehrmals verwundet und verlor in der Schlacht von Corinth ein Bein, was ihn jedoch nicht hinderte, zur Fahne zurückzukehren, nachdem der Stumpf geheilt war. Henderson befehligte zuletzt als Oberst das 46. Iowa Freiwilligen-Regiment.

Dem Kongreß gehört Henderson seit 17 Jahren anunterbrochen an. An den gesetzgeberischen Arbeiten des Hauses hat er stets thätigen Antheil genommen. Mit dem Bankrotgesetz und Civildienstgesetz ist sein Name eng verknüpft. Obwohl er ein scharfer Gegner in der Debatte ist, erstrebt er sich allgemein



David Bremer Henderson.

großer Beliebtheit, da er es meisterhaft versteht, durch seine Liebenswürdigkeit und seinen unverwundlichen Humor im persönlichen Verkehr den Wunden, die er auf der parlamentarischen Wahlstatt geschlagen, Balsam aufzulegen.

Generalmajor v. Gayl.

Der hervorragende Offizier im Stabe des Generalmajors Grafen Waldersee.

Eine hervorragende Stelle im Stabe des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee in China nimmt der Oberquartiermeister des deutschen Expeditionskorps, Generalmajor Freiherr v. Gayl, ein, der kürzlich von Waldersee mit dem Befehle entlassen wurde, die dort'sche Kolonne nach Peking zurückzuführen, nachdem der Befehlshaber



Generalmajor v. Gayl.

jenes Korps, Oberst Graf York v. Wartenburg, auf dem Rückmarsche von Kalan nach der chinesischen Hauptstadt in einem Nachquartier einer Bergfestung durch Kohlenoxydgas erlegen war.

v. Gayl wurde 1850 als Sohn des 1879 verstorbenen Generals der Infanterie v. Gayl zu Berlin geboren. Er erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps, wurde Lieutenant im Infanterie-Regimente Nr. 96 und erwarb sich im Feldzuge von 1870 auf 1871 das Eiserne Kreuz, sowie das Ritterkreuz des herzoglich ernestinischen Hausordens. Von 1874 bis 1876 zur Kriegsakademie kommandirt, avancirte v. Gayl zum Premierlieutenant, wurde 1883 Hauptmann und im folgenden Jahre zum Generalstabes des 10. Armeekorps versetzt, wo v. Gayl, der im März 1889 zum Major befördert worden, dem Grafen v. Waldersee als seinem Korpskommandeur besonders nahe trat. In 1894 zum Oberstlieutenant und 1897 zum Oberst ernannt, trat v. Gayl 1898 an die Spitze des Infanterie-Regiments Nr. 27. Anlässlich seiner Entsendung nach China erhielt er dann den Rang eines Generalmajors.

Ein deutsches Finanzinstitut.

Der Aufschwung der Deutschen Bank ein Beweis ihres bisherigen Directors.

Der bevorstehende Austritt des seitherigen Directors der Deutschen Bank in Berlin, Dr. Johann Georg v. Siemens, von seinem Posten wird mit einem Gerüchte in Verbindung gebracht, demzufolge v. Siemens bestimmt sein soll, der Nachfolger des Finanzministers v. Miquel zu werden.

Dadurch, daß der gewaltige Aufschwung, den die Deutsche Bank genom-



Dr. J. G. v. Siemens.

men, hauptsächlich der Initiative v. Siemens zu danken ist, hat dieser in der finanziellen Entwicklung des Deutschen Reiches im Allgemeinen eine hervorragende Rolle eingenommen. Die Deutsche Bank sieht in engen Wechselbeziehungen zu der finanziellen Entfaltung des Reiches, das sich seit 1870 von einem kapitalschwachen zu einem kapitalstarken und kapitalausfuhrkräftigen Lande emporgeschwungen hat. Sind doch dormalen viele Milliarden Mark deutschen Kapitals in ausländischen Unternehmungen und Werthpapieren angelegt, während vor der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches in 1871 in Deutschland zahlreiche fremde, namentlich englische Kapitalisten, industrielle Anlagen der verschiedensten Art begründeten und betrieben.

In welchem Maße aber die Deutsche Bank an diesem Aufschwung theilhaftig ist, erhebt allein aus dem kleinsten deutschen Eisenbahnunternehmen. Unter Führung der Deutschen Bank, also des deutschen Großkapitals, übernahm dort eine internationale Bankengruppe die Eisenbahnen des Barons Hirsch, wodurch eine sichere Grundlage für eine weitere geistliche Entwicklung der deutschen Interessen im Türken Reich geschaffen wurde.

Johann Georg Siemens wurde 1839 zu Lögau geboren, studirte Rechtswissenschaften, trat in den preussischen Fußdienst ein und wurde 1870 Direktor der Deutschen Bank. Siemens gehört dem Reichstage an und hat viele Reisen in fast allen Welttheilen unternommen. Vor einem Jahre wurde er von Kaiser Wilhelm in den Reichstag erhoben.